

# Rennerts Rennebahn

Zum 80. Geburtstag des Dichters Jürgen Rennert

RICHARD PIETRASS

**E**inen Hitzkopf ohne langen Löffel, doch mit einem Sortiment an Tontöpfen nannte ich Jürgen Rennert, meinen 1943 in Berlin geborenen, so wortwendigen wie charakterfesten Generationsgefährten. Am Sonntag wird er 80.

Er wuchs in Berlin-Neukölln bei der Großmutter auf und wehrte sich nach ihrem Tod, zu den Eltern nach Hohen Neuendorf verpflanzt zu werden. Der Umgetopfte fuhr alle Krallen aus und mauserte sich zur Kratzbürste mit Samariterseele. Der Sog der Bücher machte ihn zum Schriftsetzer, sein Helfergemüt zum Hilfspfleger im nahen Krankenhaus, ehe er, unterbrochen vom Wehrdienst als Bausoldat, ein Jahrzehnt beflügelter und beflügelnder Werboredakteur des Verlags Volk und Welt wurde. Gepflockt wie verlockt, schrieb er in den Bänden »Hoher Mond« (1983) und »Verlorene Züge« (2000) auch von den Phantom-schmerzen eines linken Christen. Als solcher arbeitete er von 1990 bis 2005 beim Kunstdienst der Evangelischen Kirche im Berliner Dom, für den er Kunstausstellungen an Kirchengemeinden vermittelte, aber auch zu gut besuchten Lesungen in die Oberstuben des kaiserlichen Klotzes einlud.

Zum Ende der DDR schrieb er 1990 zwei Gedichte:

## MEIN LAND IST MIR ZERFALLEN

Mein Land ist mir zerfallen.  
Sein' Macht ist abgetan.  
Ich hebe gegen allen  
Verstand, zu klagen an.

\*

Mein Land ist mir gewesen,  
Was ich trotz seiner bin:  
Ein welterfahrnes Wesen.  
Mit einem Spalt darin.

\*

Mein Land hat mich verzogen,  
Und gehe doch nicht krumm.  
Und hat mich was belogen,  
Und bin doch gar nicht dumm.

\*

Mein Land hat mich mit Wider-  
Willn an die Brust gepreßt.  
Und kam am Ende nieder  
Mit mir, der es nicht läßt.

\*

Mein Land trägt meine Züge,  
Die Züge tragen mich.  
Ich bin die große Lüge  
Des Landes. (Wir meint: ich).

## LIED VOM FRÖHLICHEN INZEST

Die starken Brüder wissen,  
Was ihrer Schwester frommt.  
Sie wird erst aufgerissen,  
Bevor sie niederkommt.

\*

Sie wird erhoben werden,  
Wenn sie sich fallenläßt  
Und aufhört zu gebärden  
Als Deutschlands Dreister Rest.

\*

Hat alles abzulegen,  
Vom Stirnband bis zum Schuh.  
Der Mantel der Geschichte  
Deckt ihre Blöße zu

\*

Und auf: Die schwache Schwester  
Ist aus demselben Holz.  
Auf andre Art gehobelt,  
Auf gleiche Art dumm stolz,

\*

Auf gleiche Art verdrängend,  
Auf andre Art verdrängt ...  
Es ist ein Schnee gefallen,  
Der in den Lüften hängt.

Dem Verlust des als Tatort und Reibfläche geliebten und verwünschten Landes DDR ging 1987/88 ein anderer voraus: der lange Abschied von seiner krebskranken Frau, der Kantorin Christa, deren Hoffen und Bangen er mitleidend und mithoffend ein ganzes Jahr in seinen »Bucher Sonetten« bettete und bannte. Nachdem seine neue Gefährtin und Schriftbegabe Johanna im Verlag aufgehört und ihnen die Kreuzberger Wohnung schon die Butter vom Brot gestrichen hatte, gelang beiden der Luftsprung in ihr Brandenburger Dorf, nur einen Steinwurf von Mecklenburg entfernt, dahin ich ihnen für künftige Lebensfeiern und Daseinsprüfungen neue Wunder, selbst im Minder- und Schwundglück wünsche.

11.3.2023

